Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1956)
Heft: 1

Artikel: Die Modeskala der Frühjahrskollektionen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-792882

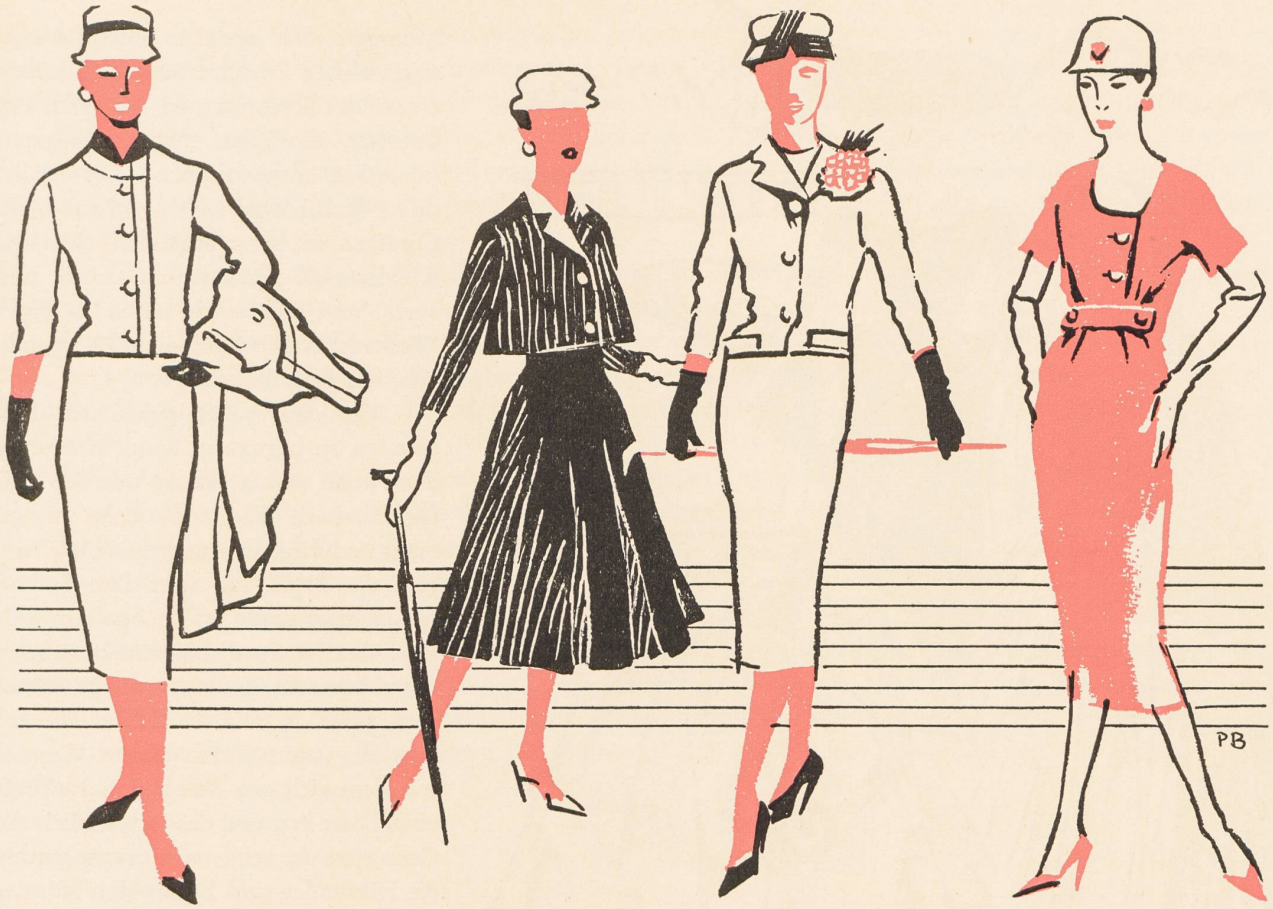
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



De g. à dr.: Tailleur chartreuse 3 pièces (avec manteau), de Patou. — Robe et canezou en lainage rayé de Lanvin-Castillo. — Tailleur parme (robe et veste) de Balmain. — Robe et veste de Dior.

Die Modeskala der Frühjahrskollektionen

Was man auch sagen mag, und wie man sich auch stellt, eine Frau ist und bleibt ein Geschöpf aus Fleisch und Blut und besteht, wie Peter Cheyney es ausdrückte, aus einem Körper mit Rundungen, die sehr harmonisch verteilt und gerade da sind, wo sie sein sollen. Man könnte glauben, dass die Richtung, welche die meisten Couturiers gegenwärtig verfolgen, diese grundlegenden Gegebenheiten zu übersehen Gefahr laufen. Eine gewisse Zahl entwickelt seit einigen Jahren eine Tendenz, die immer merklicher zur Abstraktion strebt. Sie folgen zweifellos der allgemeinen Richtung der schönen Künste, indem sie sich wie diese vom Gegenständlichen abwenden; was aber für ein Bild oder eine Skulptur denkbar ist, kann für ein Gewand nicht gelten. Die Skulptur hat eine ihrem Wesen gemässe Bestimmung und will, wie das Gemälde, ein Ideal oder eine Idee festhalten ; das Kleid dagegen scheint doch dazu bestimmt zu sein, einen Körper zur Geltung zu bringen. Wenn man die « up to date » Mannequins mit ihrem vorgeschriebenen Gewicht, das fünfzehn Kilo weniger betragen muss als sie an Zentimetern den Meter überschreiten, defilieren sieht und beobachtet, mit welcher Geschicklichkeit die Büste in den festsitzenden Corselets eingeengt sind, so fest, dass die zarte, lose Rückenhaut ganz gefältelt erscheint und die Wirbel scharf hervortreten, wird man sich klar darüber, dass der Couturier die Statue aus Fleisch und Blut bewusst depersonifiziert hat, und ausschliesslich einen Kleiderhalter aus ihr gemacht hat, weiter nichts.

Das ist zu bedauern, denn man stellt sich unwillkürlich die Frage, ob diese Kleider, welche an sich Meisterwerke ausgeklügelter Schneiderkunst sind, uns nicht ein falsches Bild geben, und ob sie überhaupt noch Kleidungsstücke im wahren Sinn des Wortes sind. Nichtsdestoweniger ist die Vorführung eine Augenweide, sie gefällt als reine, entäusserte Mechanik. Sie setzt ein hervorragendes Können voraus, eine fehlerlose, technische

De g. à dr.: Robe de mousseline et manteau de satin de Lanvin-Castillo. — Robe de Dior. — Robe avec manteau de Jacques Fath.

Montage. Mit welcher Entspannung, mit welcher Erleichterung wird jedoch darauf das Erscheinen der Abendkleider begrüsst, die allzu mageren Figuren immerhin ausgenommen ! Die Linien dieser Roben sind weich und rund, die Corsagen wie volle Fruchtkörbchen, die Kleider sind fliessend und duftig und verbreitern sich nach unten in einer Wolke von Mousseline und Organdi. Und der Beifall rauscht !

Um den soeben gemachten Einwänden zu begegnen, kann man erwidern, man müsse immer mit der Zeit fortschreiten, die Mode habe immer recht und folge ihren eigenen Gesetzen, und die Logik sei nicht ihre Sache ; ferner, dass schön ist was gefällt, dass man über Picasso diskutieren kann, man aber dennoch am besten tippt, wenn man Geld in seinen Bildern anlegt ; dass die französische Haute Couture trotzdem nichts an Ansehen in der Welt eingebüsst hat, und dass schliesslich die Couturiers der vordersten «avant-garde» die Führenden sind. Die ewigen Nörgler werden Ihnen ins Gedächtnis rufen, dass Poiret ehemals zur Zeit der Hosenröcke als skandalös galt, und dass die Trikots von Chanel — damals der Gipfel des «laisser-aller» — sehr bald Triumphreisen durch Dollar- Pfund- und Cruzeiro-Zonen machten. Die Jugend hat immer recht, das ist ihr Merkmal. Damit ist jedoch nicht gesagt, dass die anderen unrecht haben. Und die Dinge liegen auch hier wie in der Natur, welche alles ausgleicht : bei näherem Zusehen unterscheiden wir die kühnen Neuerer auf der einen Seite, und auf der anderen diejenigen, welche dem Prinzip der Verschönerung in alter Neigung zugetan sind. In Wirklichkeit berühren sich beide Formeln an vielen Stellen und greifen unaufhörlich in einander über. Wie ich weiter oben schon angedeutet habe, stellt Dior der an Abstraktion grenzenden Bleistiftsilhouette, nach einem knappen Intervall, Kleider von durchaus weiblichem Charakter gegenüber ; Givenchy oder Balenciaga, diese Mathematiker der Zuschneidekunst, werden auch dazu übergehen. Dagegen erscheint plötzlich bei Balmain, Fath oder Lanvin, zwischen zwei schmiegsamen, seidigen Modellen eine kleine Robe, ein falsches Bolero oder eine Canezou von durchaus geometrischer Inspiration.

* * *

Die Pariser Mode bildet ein Ganzes ; obwohl sie wie ein Gestirn inneren Umwandlungen ausgesetzt ist, bleibt sie doch ein Gefüge, dessen einzelne Teile sich ohne Unterbruch aneinanderreihen. Ihre Evolutionen folgen einem Zyklus, sie nimmt frühere Formeln wieder neu auf und versteht es, sie wie eine logische Folge des soeben Preisgegebenen zu gestalten.

Als Reaktion gegen eine irrige Rückkehr zur Mode von 1925, bringt sie in diesem Jahr wieder hohe Taillen. Die graziösen Schemen der Thérésa Cabarrus und der Joséphine de Beauharnais schweben in der raucherfüllten Luft unserer Salons. Fast bei allen floriert der Directoire- oder Empirestil und auch Genres aus der Zeit der Restauration. Lassen Sie sich jedoch nicht irre führen, es wurde trotz allem ein typischer Stil 1956 heraus-

gebildet. Und siehe da, der Gürtel ist zurückgekehrt, jedoch nicht um zu gürten — das wäre keine Neuheit — sondern als reine Verzierung. Er legt sich schmeichelnd um die Büste, umschlingt sie, kreuzt sich, windet sich zur Schleife, fällt wie eine Schärpe und endet oft in einem Drapé. Adieu Prinzesskleid, adieu lange Taille.

Das Kostüm scheint weniger beliebt, es wird durch «das Kleidchen für alles» verdrängt, das durch einen Spenzer, ein Caraco, eine Camisole, eine Canezou oder wie Sie diese Phantasiejäckchen nennen wollen, vorteilhaft ergänzt. Geschmeidige Wollstoffe, pastellfarbene Nattés, Prince de Galles, Fil à Fil und Shantung bilden das beliebte Material für diese Kleider.

Das Chemisierkleid verträgt die erhöhte Taille sehr gut. Das Drapé finden wir überall, hierfür kann die Phantasie sich frei entfalten, wenn es darum geht, die Strenge der Linie aufzulockern und zu mildern.

Es gibt viel Bedrucktes. Die Einen verarbeiten es fast in der gleichen Weise wie Unistoffe, so Geneviève Fath, die anderen wählen Stoffe mit kräftigen Farben, welche an Dekorationsmotive der grossen Zeit von Poiret erinnern. Die üppige Fülle bleibt den Mousselines, den Organdis, den Organzas, den Spitzen und Guipüren vorbehalten.

Jedermann weiss, dass ein charmantes Abendkleid leichter zu entwerfen ist als ein hübsches Vormittagskleid. Das Material, die Weite und die Farben begünstigen einander. Da die gegenwärtigen Couturiers sich mit Vorliebe schwierige Aufgaben stellen, sollte man meinen, dass sie sich nur ungern dazu herbeilassen, ein Abendkleid zu kreieren. Man muss jedoch anerkennen, dass sie nur selten so zahlreich, so schillernd und so prächtig waren. Zugegeben, dass wir als Mann urteilen, gewisse Ensembles jedoch lassen auch unser Herz höher schlagen, vermögen auch uns zum Träumen zu verleiten. Schwarz-weisse Kleider von Dior, eine Gandourah aus schwarzem Satin mit weissen Streifen von Lanvin, und allerorts, bei Fath, Balmain, Patou, Maggy Rouff und bei vielen anderen, die uns entfallen sind, gibt es verschwenderische Herrlichkeiten zu sehen, welche, von etwa hundert schönen Frauen zugleich getragen, die galanten Feste von ehedem in all ihrer frohen Pracht wieder erstehen lassen würden.

* * *

Im übrigen, wenn man zusammenzufassen versucht, was die Sommermode 1956 Neues bringt, und es in trockenen Definitionen ausdrücken will, wären folgende Punkte festzuhalten :

- viel höhere Taille, Rückkehr des Gürtels und phantasiereiche Drapés;
- Profil, aber keine Straffheit ;
- weniger Kostüme (es wäre jedoch übertrieben zu sagen, sie seien am Verschwinden) und mehr kombinierte Kleider mit den mannigfaltigsten Boleros, teils eingearbeitet, teils separat ;
- die Jupes, zum Teil enge Fourreaus, zum Teil überschwänglich weit, zeigen Tendenzen der Verkürzung ;
- helle Farben für die Wollstoffe, dazu eine wahre Flut von St. Galler Stickereien ;
- reichlich Blumen als Garnitur auf den Kleidern (Maiglökchen, Rosen, Margeriten) ;
- viel weniger Schleifen und Besatz aus weissem Piqué ;
- Wiederkehr von Corsagen im « Balconnet » Stil für die Abendkleider, im Gegensatz zum Vorjahr, da die Träger unerlässlich waren ;

Robe d'organdi brodé de Balmain. — Robe d'organdi noir brodé de Patou avec boléro d'organdi blanc uni.

Détails : (de g. à dr.) Nœud avec pan au dos, de Dior. — Jupe montante (taille « directoire ») de Balmain. — Ceinture sous le buste, chapeau charlotte en organdi, de Dior. — Grande collerette en organdi, de Dior. — Robe à pois avec ceinture drapée, de Lanvin-Castillo. — Ruché d'organdi sur tailleur, de Fath. — Jabot d'organdi sur robe de shantung à pois, de Fath.

- grossförmiger Schmuck, aber in bescheidenerer Ausführung als bisher ;
- Mäntel von grosser Weite und amazonenhafter Allüre ;
- die neuen Hüte werden den Männern weniger gefallen, aber die Frauen werden sich ganz und gar in sie vernarren, gleichviel ob in Form eines Trichters, eines Lampenschirms oder eines umgestülpten Blumentopfes.

* * *

Und sie werden es erleben, dass diese Modeformen, welche von schemenhaften Frauen — 1 m 65 : 50 Kg — vorgeführt werden, sich runden und bauschen, in einem Wort sich weiblich gestalten werden. Nach einer einmaligen Vorführung bei einem Modeschöpfer, werden Sie sie kaum auf der Strasse, im Teesalon oder im Theater- oder Konzertsaal wiedererkennen. Die neue Mode muss sich einlaufen und braucht einige Zeit, um sich den weichen, weiblichen Formen zu fügen. Sie wird sich die ganze Farbenskala und die Vielfalt der duftigen, leichten Stoffe zunutze machen, und das wird sie vermenschlichen. Erst dann wird sie in ihrer ganzen Schönheit erstrahlen.

Gala